



Anfahrt Gedenkstätte Gestapokeller



Anfahrt Gedenkstätte Augustaschacht

Geschichte entdecken – Menschen begegnen

Führungen und Workshops werden für Gruppen und Schulklassen nach Voranmeldung unabhängig von den Öffnungszeiten, auch vormittags und abends, angeboten. Sie sind in Deutsch, Englisch, Niederländisch, Russisch, Italienisch und Französisch möglich. Inhaltliche Schwerpunkte können vereinbart werden.

Besondere Bildungs- und Projektangebote sind in Absprache buchbar. Übernachtungs- und Verpflegungsmöglichkeiten bestehen in der Nähe der Gedenkstätten.

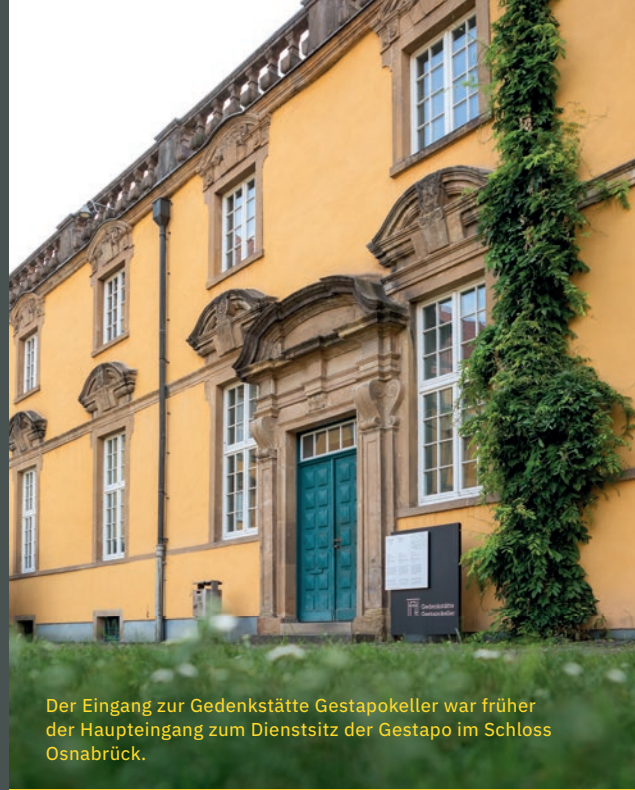
Eine Veranstaltungsreihe mit Vorträgen, Lesungen, Zeitzeugengesprächen, Gedenkstättenfahrten, Filmen, Theater und Konzerten findet in Zusammenarbeit mit den Osnabrücker Volkshochschulen und dem Museumsquartier Osnabrück statt.

Internationale und regionale Workcamps für Jugendliche und junge Erwachsene, die freiwillig in der Gedenkstätte arbeiten, sind im Sommer möglich.

Veröffentlichungen über die Gestapo Osnabrück, das Arbeitserziehungslager Ohrbeck und weitere Themen der Ausstellungen sind in den Gedenkstätten erhältlich.



Workcamps in der Gedenkstätte Augustaschacht



Der Eingang zur Gedenkstätte Gestapokeller war früher der Haupteingang zum Dienstszitz der Gestapo im Schloss Osnabrück.

© Christa Henke

Die Gedenkstätte Gestapokeller

Die Gedenkstätte umfasst drei Haftzellen der ehemaligen Geheimen Staatspolizei (Gestapo) Osnabrück. Die Gestapo überwachte in der Zeit des Nationalsozialismus die Bevölkerung. Sie verfolgte die politische Opposition und deportierte jüdische Menschen in Ghettos und Vernichtungslager. Die Gestapo hatte die besondere Macht, Menschen auf unbestimmte Zeit zu inhaftieren, zu foltern und zu töten.

Während des Zweiten Weltkriegs wurde es zu ihrer wichtigsten Aufgabe, Menschen aus dem Ausland zu überwachen, die gegen ihren Willen in Deutschland arbeiten mussten. Ihren Dienstsitz hatte die Gestapo Osnabrück von 1938 bis 1940 und von 1943 bis 1945 im Westflügel des Schlosses. In den oberen Geschossen befanden sich ihre Büros, im Keller ihre Haftzellen.

© Michel Iffländer, eG / Gruppe für Gestaltung



Gedenkstätte Gestapokeller

Die Geheime Staatspolizei Osnabrück

Polizeigewalt und

Engagieren und Fördern

Die Gedenkstätten werden vom Verein Gedenkstätten Gestapokeller und Augustaschacht e. V. mit privater und öffentlicher Förderung getragen. Wer sich engagieren möchte, ist eingeladen, dem gemeinnützigen Trägerverein der Gedenkstätten, die zum Engagement gegen Rassismus und für Demokratie ermutigen, zu helfen.

Spenden ermöglichen die kostenlose Öffnung der Gedenkstätten.
Spendenkonto IBAN: DE35 2656 5928 2512 1332 00
Volksbank GMHütte-Hagen-Bissendorf eG (GHB) BIC: GENODE 1 HGM
Steuer-Nummer: 65/270/10102

Förderer

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

Stiftung niedersächsische Gedenkstätten



Stiftung der Sparkasse Osnabrück



Weitere Unterstützung



OSNABRÜCK® DIE | FRIEDENSTADT



Die Gedenkstätte Augustaschacht

Die Gedenkstätte befindet sich am Ort des früheren Arbeitserziehungslager (AEL) Ohrbeck. Im AEL Ohrbeck waren insgesamt mehr als 2.000 Männer und Jugendliche unter unmenschlichen Bedingungen inhaftiert. Sie kamen aus 17 verschiedenen Ländern, insbesondere den Niederlanden, der damaligen Sowjetunion, Italien und Polen. Mindestens hundert von ihnen, zumeist Niederländer, starben im AEL Ohrbeck. Die meisten Häftlinge waren ausländische Zwangsarbeiter.

Das AEL Ohrbeck wurde von der Gestapo in Osnabrück eingerichtet und geleitet. Es bestand von Januar 1944 bis April 1945. Als Standort ihres Arbeitserziehungslagers wählte die Gestapo den Augustaschacht. Die Lagergebäude gehörten dem Klöckner-Werk Georgsmarienhütte, das mit der Gestapo zusammenarbeitete.



Das denkmalgeschützte ehemalige Hauptgebäude des AEL Ohrbeck, der Augustaschacht, ist eines der wenigen erhaltenen baulichen Zeugnisse dieser Lagerart.

© Christa Henke

Zwangsarbeit

Das Arbeitserziehungslager Ohrbeck



Gedenkstätte Augustaschacht

Polizeigewalt und Zwangsarbeit

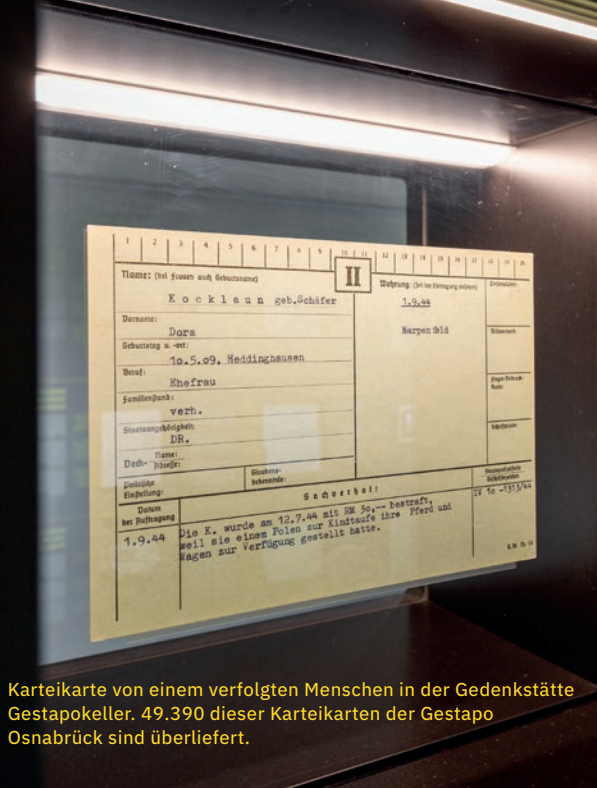
Die neue Ausstellung „Polizeigewalt und Zwangsarbeit“ zeigt ein wenig beachtetes Verbrechen des nationalsozialistischen Deutschland: Das zahlreiche und gewalttätige Vorgehen der Geheimen Staatspolizei (Gestapo) gegen ausländische Zwangsarbeitende im Zweiten Weltkrieg.

Im Mittelpunkt der zweiteiligen Ausstellung stehen in der Gedenkstätte Gestapokeller die Geschichte der Gestapo Osnabrück und in der Gedenkstätte Augustaschacht die Geschichte des Arbeitserziehungslagers Ohrbeck. Die Gedenkstätten können einzeln und in frei gewählter Reihenfolge besucht werden.



Die Gefangenen der Gestapo waren oft nur wenige Tage in den Zellen im Schlosskeller inhaftiert, bevor sie entlassen oder an andere Haftorte überstellt wurden.

© Christa Henke



Karteikarte von einem verfolgten Menschen in der Gedenkstätte Gestapokeller. 49.390 dieser Karteikarten der Gestapo Osnabrück sind überliefert.

© Michèle Iffländer, GfG / Gruppe für Gestaltung

Die Geheime Staatspolizei Osnabrück

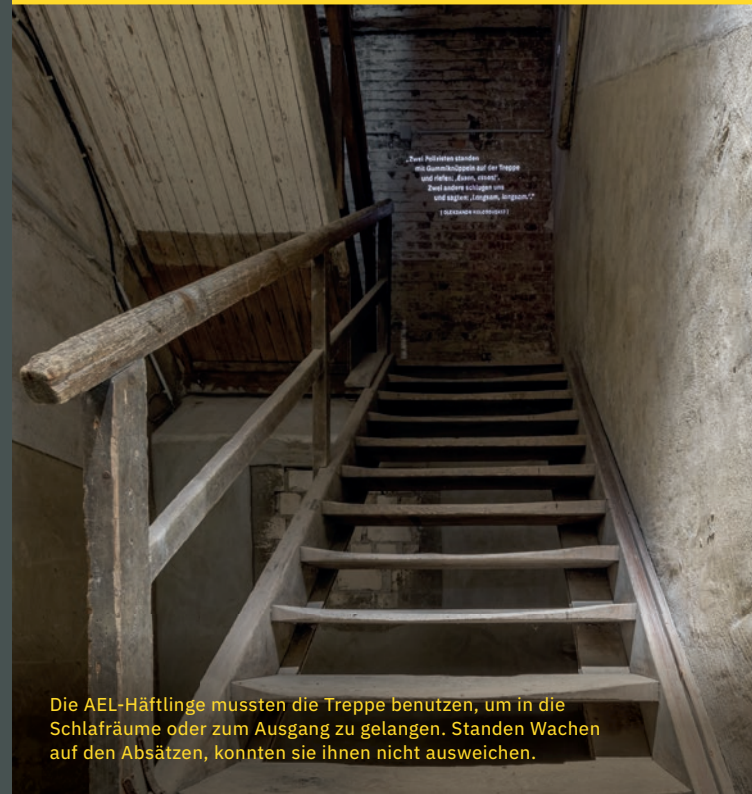
Die Geheime Staatspolizei (Gestapo) war eines der wichtigsten Terrorinstrumente der nationalsozialistischen Machthaber. Die Osnabrücker Gestapo überwachte die Bevölkerung der Region. Im Zweiten Weltkrieg verfolgte die Gestapo vor allem Ausländerinnen und Ausländer, die zur Zwangsarbeit nach Deutschland verschleppt worden waren. Sie hatten sich dem Arbeitszwang entzogen oder rassistischen Diskriminierungen widersetzt.

Die Ausstellung zeigt die Maßnahmen der Gestapo gegen Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter. Außerdem kann selbständig recherchiert werden, wen die Gestapo verfolgte. Dargestellt werden auch die Macht der Gestapo und die Menschen, die sie ausübten. Nach dem Krieg kamen die Täter mit geringen Strafen davon. Die Verfolgten hingegen fanden kaum gesellschaftliche Anerkennung und gerieten für lange Zeit in Vergessenheit.



Zur Hügelschlucht 4
49205 Hasbergen

Schloss Osnabrück
Neuer Graben
49074 Osnabrück



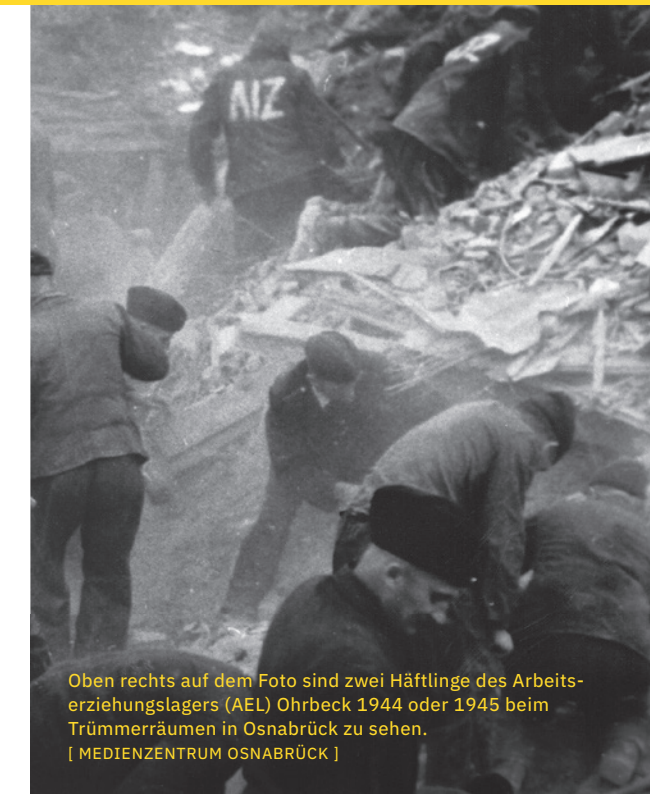
Die AEL-Häftlinge mussten die Treppe benutzen, um in die Schlafräume oder zum Ausgang zu gelangen. Standen Wachen auf den Absätzen, konnten sie ihnen nicht ausweichen.

© Christa Henke

Das Arbeitserziehungslager Ohrbeck

Im Zweiten Weltkrieg mussten Millionen Menschen für das nationalsozialistische Deutschland Zwangsarbeit leisten. Allein in der Region Osnabrück gab es Zehntausende Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter aus ganz Europa. Wer versuchte, dem Zwang zur Arbeit zu entkommen, wurde mit Haft im Arbeitserziehungslager (AEL) Ohrbeck bestraft. In diesem Lager der Geheimen Staatspolizei (Gestapo) Osnabrück herrschten lebensbedrohliche Bedingungen.

Die Ausstellung zeigt, wie die unmenschliche Behandlung die Gefangenen gefügig machen sollte. Die Erinnerungen ehemaliger Gefangener zeugen von den Schwierigkeiten, im AEL Ohrbeck zu überleben. Auf die Überlebenden und die Familien der Gefangenen wirkte die Lagerhaft lange nach. In der deutschen Gesellschaft sind die AEL dagegen kaum bekannt.



Oben rechts auf dem Foto sind zwei Häftlinge des Arbeitserziehungslagers (AEL) Ohrbeck 1944 oder 1945 beim Trümmerräumen in Osnabrück zu sehen.
[MEDIENZENTRUM OSNABRÜCK]



Öffnungszeiten
Di.–Sa. 14.00–17.00 Uhr
So. & Feiertage 11.00–17.00 Uhr

Geschlossen:
Karfreitag, Christi Himmelfahrt,
1. Mai, Weihnachten bis Neujahr

Bitte beachten Sie die aktuellen Besuchshinweise auf unserer Website.

Eintritt frei

Kontakt und Information

Gedenkstätten Gestapokeller und Augustaschacht e.V.
Zur Hügelschlucht 4, 49205 Hasbergen-Ohrbeck
+49 (0)5405 8959270 | info@augustaschacht.de
www.gedenkstaetten-augustaschacht-osnabrueck.de

Führungen und individuelle Bildungsangebote auch außerhalb der Öffnungszeiten nach Anmeldung unter:
+49 (0)5405 8959270
info@augustaschacht.de

Die Gedenkstätte Augustaschacht ist bis auf das dritte Obergeschoss barrierefrei. Die Gedenkstätte Gestapokeller ist nur über eine Treppe erreichbar.

„R. wurde am 21.12.1943 festgenommen, weil er bei einem Schlachtermeister 700 gr. Wurst gestohlen hat.“

Zitat aus der Gestapokartei zu Igor Rudchin

„Warum [hast du gestohlen]? Ich hatte Hunger. [...] Er fing an, mich mit einer Peitsche auf meinen Rücken zu schlagen. [...] er schlug und schlug.“

Igor Rudchin

[NIEDERSÄCHSISCHES LANDESARCHIV | STANDORT OSNABRÜCK]

[INTERVIEW IGOR RUDCHIN | 2011 | GEDENKSTÄTTEN GESTAPOKELLER UND AUGUSTASCHACHT]